6 Lochgewanne & Hochgewanne

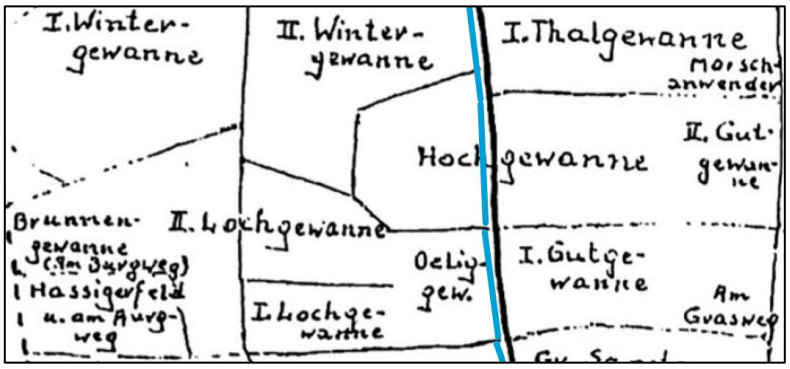
Die Hochgewanne erstreckt sich links und rechts der K2 nach Gerolsheim etwa auf Höhe der beiden Fahrzeuge.

Wenig Spektakuläres gibt es zur **Hochgewanne** zu vermelden: „Der Name entspricht der Höhenlage“, schreibt etwa Kurt Kinkel. Fährt man auf der Kreisstraße 2 nach Gerolsheim, endet die Gewanne beiderseits der Straße etwa dort, wo es leicht bergab geht und sich rechts ein Buschsaum hinzieht. Dazu passt die Bezeichnung der sich nördlich anschließenden „Thalgewanne“. Die Topografie bestätigt hier also den Namen.

Anders stehen die Dinge bei der **Lochgewanne**, die auf einer Karte in zwei Teile gesplittet ist, in die I. und die II. Lochgewanne. Obwohl es einfach scheint – „Nach der Bodenform, eine muldige, eingeschnittene Gewanne“, was bei Begutachtung der Lage zutreffen könnte. Wäre da nicht ein anderer Ansatz. Denn das mittelhochdeutsche Wort „lô“ bedeutet Gebüsch, Wald, Gehölz. Somit könnte das Gelände in diesem Bereich einst bewaldet gewesen sein.

Dann gibt es im Ort die Lochgasse, eine Verbindung zwischen der Hintergasse und der früher Vordergasse genannten Hauptstraße. Sie heißt im Volksmund „Lohgass“. Kurt Kinkel zufolge gab es in Lambsheim einst ein „Lauerhaus“, also das Heim eines Lohgerbers, was er auch durch ein Stadtratsprotokoll von 1769 bestätigt sieht. Hier könnte ein Zusammenhang bestehen. Lohgerber verarbeiteten Rinderhäute zu Leder. Als Gerbmittel verwendeten sie aus Eichen- und Fichtenrinden gewonnene Lohe.

Demnach ist es denkbar, dass man in der Lochgewanne entweder aus den hier vorkommenden Baumrinden Lohe herstellte oder aber Felle gerbte. Doch das ist reine Spekulation. Ähnliches könnte übrigens für eine andere Lambsheimer Gewanne gelten, Lochwiesen genannt, die sich östlich der L522 auf der etwas tiefer gelegenen Frankenthaler Terrasse befindet.



Die beiden Lochgewannen und die Hochgewanne sind umgeben von zahlreichen anderen Flurstücken. Die zur Verdeutlichung blau markierte Straße nach Gerolsheim führt heute – im Gegensatz zur Darstellung auf der zweiten Karte – mitten durch die Hochgewanne.

Die fruchtbare Lochgewanne in der nördlichen Gemarkung.

Interessant sind auch die Namen der angrenzenden Flurstücke **Burgweg**, **Brunnengewanne**, **Hassigerfeld und am Burgweg** und **Oeliggewanne**. Der Burgweg bezieht sich vermutlich auf einen römischen Wacht- oder Wartturm, der hier eine alte Wegkreuzung gesichert haben könnte. Zu diesem gehörte möglicherweise auch ein Brunnen, der als abgedeckter Brunnenschacht bis in die 1960er-Jahre in diesem Bereich zu finden war. Während die Bedeutung von Hassigerfeld laut Kinkel im Dunkeln bleibt[1], hänge der Name Oeliggewanne wahrscheinlich mit der von den einstigen Pächtern zu entrichtenden Ölabgabe zusammen.

==========

Kalendertext: Sowohl die Lochgewanne als auch die benachbarte Hochgewanne, die beide an der Straße nach Gerolsheim liegen, haben ihren Namen wohl von der jeweiligen Lage oder Beschaffenheit. Bei der Lochgewanne könnte auch die Bedeutung „Lohe", also Rinde, die von Lohgerbern verwendet wurde, bei der Namensgebung eine Rolle gespielt haben. Die Lochgewanne befindet sich links abseits der Straße nach Gerolsheim, die Hochgewanne schließt sich an und liegt beiderseits der Straße.

==========

Quellen:

- Georg Gärtner: Beiträge zur Geschichte des Ortes und der Stadt Lambsheim. Lambsheim 2025, S.171f
- Kurt Kinkel: Lambsheim und seine Geschichte. Lambsheim 1987, S. 238, 241
- www.regionalgeschichte.net/bibliothek/glossar/begriffe/eintrag/lohgerber.html

Text, Fotos und Grafikbearbeitung: Jochen Glatt
Karten: Historisches Archiv Lambsheim (Repro Thomas Knoll), Herbert Knoll

Dieser Kartenausschnitt von 1837 zeigt die Hochgewanne in ihrer ganzen Breite. Die genauen Grenzen sind uns nicht bekannt, doch beginnt das Flurstück links in der Mitte, überquert die diagonal verlaufende Straße nach Gerolsheim und erstreckt sich bis an den rechten Bildrand. Dass die kleine Oeliggewanne hier noch rechts der Straße liegt, lässt sich wohl durch die Verschwenkung des Straßenverlaufs nach Osten Mitte des 19. Jahrhunderts erklären.

[1] neuen Erkenntnissen von Dr. Georg Gärtner zufolge geht der Name Hassigerfeld auf das nach dem Dreißigjährigen Krieg untergegangene Dorf Berghaselach (oder Haselach) auf dem Palmberg westlich von Gerolsheim zurück. Der Weg dorthin führte östlich der Gewanne Hassigerfeld vorbei.